

## Handout Predigt LK 15,11-32 “Freundschaft mit dem Vater”

---

Viele von uns leben mit einem schlechten Gewissen, ihre geistlichen Pflichten gegenüber Gott nicht ausreichend zu erfüllen. Aber, was Gott mit allen Fasern seines Herzens sucht, ist Freundschaft. Freundschaft mit dir. Jesus sagt zu seinen Jüngern: *„Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe.“* (Joh 15,15) Und auch das: *„Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort bewahren. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“* (Joh 14,23)

Vier Gottesbilder, die uns hindern können, in diese unglaubliche Freundschaft mit Gott hineinzufinden.

❶. Das Bild vom strafenden Gott. Big Brother im Himmel. Er kontrolliert alles. Wie ein himmlischer Bürokrat. Man lebt in der ständigen Furcht, einen Fehler zu machen. Man will alles richtig machen. Man tut alles, damit Gott zufriedengestellt ist. Es gilt, Gebote und Regeln einzuhalten.

❷. Das Bild vom unpersönlichen Gott. Gott als eine unendliche Weite, ohne Anfang und Ende. So unendlich weit, dass alles und jedes in ihm aufgehen kann. Dieses Gottesbild passt gut in unsere postmoderne Zeit, in der sich jeder seinen Glauben zurechtzimmert und jeder seine eigene Wahrheit kreiert.

❸. Das Bild vom harmlosen Gott. Ein alter Mann im Schaukelstuhl, weit weg von den Geschehnissen, der immer beide Augen zudrückt, falls er überhaupt noch etwas mitkriegt. Dieser Gott hat vor allem eines zu sein: nett. Und damit auch harmlos.

❹. Das Bild vom willkürlichen Gott. Begegnet uns Gott nicht auch so in der Schrift? Auf der einen Seite lässt er Israel brutale Kriege führen. Auf der anderen Seite fordert Jesus die Feindesliebe. Wie geht das zusammen? Gott scheint zu machen, was er will. Was bleibt da anderes,

als sich still zu verhalten und in sein Schicksal zu ergeben. Das mag zwar demütig klingen, steckt aber voller Anklage gegen Gott.

Jesus wusste, dass unsere Gottesbilder uns oft daran hindern, in diese unglaubliche Freundschaft mit Gott hineinzufinden. Darum war es ihm so eminent wichtig, uns den Vater zu zeigen. „*Wer mich sieht, der sieht den Vater!*“ (Joh 14,9) Und in seiner Verkündigung hat Jesus immer wieder unseren Gottesbildern das Wesen seines Vaters im Himmel gegenübergestellt, damit wir einen „Bildertausch“ vornehmen können: Lk 15,11-32.

Jesus offenbart uns in diesem Gleichnis fünf Dinge über Gottes Herz:

**❶.** Dein Vater im Himmel liebt dich völlig selbstlos.

Der Vater argumentierte seinen Sohn nicht in Grund und Boden. Er hielt ihn nicht fest. Er übte keinen Druck aus. Er zwang ihn nicht zu bleiben. Er entzog ihm nicht seine Achtung und Liebe. Er ließ ihn los.

**❷.** Dein Vater im Himmel gibt dich niemals auf.

Der Vater konnte *warten*. Er wartete auf dessen Heimkehr, auf die Heilung der Distanz, auf eine Berührung seines Herzens und einen Neuanfang. Kein Gedanke an Strafe oder Zurechtweisung.

**❸.** Dein Vater im Himmel sucht nur eines: Deine Nähe.

Stolz und selbstbewusst war der Sohn gegangen. Niedergeschlagen und unsicher kehrte er zurück. Und der Vater rannte los. Dass sein Sohn zurück gekommen war, war alles, was für den Vater zählte. Er vergab seinem Sohn, bevor dieser darum bitten konnte. Er gab ihm seine Würde zurück. Weil er ihn liebte. So begegnet dir Gott. Er will nur eines: dir nahe sein.

**❹.** Dein Vater im Himmel feiert ein Fest für dich.

Das Erbe verprasst, den Vater gedemütigt, aus Eigennutz zurückgekehrt. Und dennoch gab der Vater ein Fest für diesen Sohn. Jesus zeigt hier Gottes Herz: Der Vater feiert, dass es dich gibt.

**❺.** Dein Vater im Himmel lässt dich nicht zu kurz kommen.

Der ältere Sohn war voller Ablehnung für seinen Bruder und voller Vorwürfe gegen seinen Vater. Er hatte für sich gelernt: Liebe gibt es

nur gegen Vorleistung. Aufgrund dieses falschen Bildes in seinem Herzen kam er nicht einmal auf den Gedanken, seinen Vater zu bitten. Sondern er zog sich innerlich zurück, wurde nur noch pflichtbewusster und verbissener. Sein Vaterbild hinderte ihn daran, andere Erfahrungen zu machen.

Wie kann solch ein „Bildertausch“ gelingen? Tauscht Euch darüber aus. Meist wird es ein Prozess sein, denn unsere Bilder haben wir in der Regel tief verinnerlicht. Aber zusammen mit unseren Geschwistern im Glauben und im Hören auf den Heiligen Geist kann es gelingen.

Freundschaft mit dem Vater – dazu bist du berufen. Es ist Gottes Idee. Er möchte das Leben mit dir teilen. Er will die Stimme sein, die dich durch deinen Alltag führt. Der Friede, der dein aufgewühltes Herz zur Ruhe bringt. Die Kraft, die dir in stürmischen Zeiten festen Stand schenkt. Zu dieser unglaublichen Freundschaft bist du eingeladen.